

Ein Thema selbstständig zu präsentieren, erfordert gewisse Fähigkeiten, die anhand eines Kategorienkatalogs eingeübt werden können. Das Fach Kunst bietet für solche Präsentationen den geeigneten Raum, weil hier – unterstützt durch den Einsatz visueller und auditiver Medien – ein Inhalt sachorientiert vermittelt werden kann. Auch performative Anteile spielen eine Rolle. Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung werden durch diese wertvollen Erfahrungen nachhaltig gestärkt. Bei der Arbeit mit einem klar strukturierten Katalog (hier „Präsentationskompass“) steht zunächst nicht die Bewertung, sondern das Einüben der Fähigkeiten im Vordergrund: Umso transparenter kann später die Beurteilung erfolgen.

ULRIKE SPRINGER

## Der Präsentationskompass

Präsentationen im Kunstunterricht kriterienorientiert  
vorbereiten und bewerten

Sekundarstufe II

Monotone, oft lediglich vorgelesene Referate im Kunstunterricht der Oberstufe geben für die zuhörenden Schülerinnen und Schüler nur selten authentische und lebendige Einblicke in die Kunst. Die Einführung des fünften Abitur-Prüfungsfaches durch das Hessische Kultusministerium gab den Anstoß, diesen Teil des Unterrichts aus einem veränderten Blickwinkel zu betrachten und neu zu planen. Dieses fünfte Abitur-Prüfungsfach verlangt einen mit „Medien unterstützen Vortrag mit anschließenden Kolloquium“ (s. Kasten, S. 59). Eine solche 30-minütige Prüfung setzt sich je zur Hälfte aus einer Präsentation und einer Aussprache zusammen.

Das Kollegium kam mit den Schülerinnen und Schülern zusammen, um intensive Gespräche über Abläufe und Prozesse im Unterricht zu führen und zu beraten, wie die abzulegende Leistung bewertet werden soll. Dies stellte sich als eine effektive Möglichkeit dar, Beurteilen nicht als Notendruck zu spüren. Aus Beurteilen wurde nicht Urteilen über einen Vortrag, sondern ein Prozess, der die gemeinsame Urteilskraft stärkte und der half, Kriterien für eine gute Präsentation einsichtig zu machen. Wenn Schülerinnen und Schüler an der Bewertung mitarbeiten, sind sie meist viel strenger und unnachsichtiger als ich dies wäre; sie spüren als Zuhörende an sich selbst, ob ihnen der Vortrag „etwas gebracht“ hat.

### Präsentation – Merkmale und Vorteile

Eine Präsentation durchführen, ist etwas anderes, als ein Referat vortragen. Bei jeder Präsentation sind zwei Gruppen beteiligt. Die Kunst der Akteure liegt darin, eine Verbindung zu den Zuhörenden herzustellen, sodass das Thema verständlich wird und die Zuhörenden im besten Fall fasziniert sind. Die „Bühne“ im Unterricht ist eine Art (klassen-)öffentliches Forum, keine Showbühne. Agieren dient nicht zur Selbstdarstellung. Schülerinnen und Schüler erfahren sich in einer exponierten Stellung und lernen, ihr Anliegen öffentlich zu vertreten. Dies ist ein

**§ 24,2:** „Eine Präsentation ist ein Medien unterstützter Vortrag mit anschließendem Kolloquium. Mögliche Bestandteile sind naturwissenschaftliche Experimente sowie musikalische und künstlerische Darbietungen. Die Präsentation kann eine fachübergreifende Themenstellung umfassen, muss aber den Schwerpunkt in dem von der Schülerin oder dem Schüler gewählten Fach haben.“

Mit der Meldung zur Abiturprüfung geben die Schülerinnen bzw. Schüler nur das Fach an.

**§ 24,3:** „Es erfolgt keine Aussprache über Themenstellung oder inhaltliche Schwerpunkte (analog zur schriftlichen/mündlichen Prüfung). [...] Im Unterricht ist auch auf die Präsentationsprüfung vorzubereiten, [...] ist auf die Eigenständigkeit und Selbstverantwortung im Lernen und Arbeiten zu achten, [...] sollen u.a. fachspezifische Formen der Medienunterstützung gelernt und geübt werden. [...] Eine Präsentation wird mit null Punkten bewertet, wenn die schriftliche Dokumentation nicht oder verspätet abgeliefert wird.“

Verordnung über die Bildungsgänge und die Abiturprüfung in der Gymnasialen Oberstufe, Hessisches Kultusministerium, Amtsblatt 9/2004, S. 675 ff.

hoher Anspruch, kann aber wertvolle Lernerfahrungen eröffnen, wenn die Akteure vor die Klasse treten und einen Wechsel der Rolle erfahren, sich als „Vermittelnde“ erleben.

Die Erziehungswissenschaftler Thorsten Bohl und Hans-Ulrich Grunder, die sich seit Jahren mit Fragen der Leistungsbewertung in der Schule beschäftigen, charakterisieren Präsentationen folgendermaßen: „Präsentationen wirken höchst motivierend. Präsentationen werden daher sehr ernst genommen und haben eine hohe Akzeptanz. Die Überwindung der schwierigen Anfangssituation ist ein wertvoller Beitrag zur Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung.“ Und weiter: „Eine Präsentation wird als eine gute Vorbereitung für das spätere Berufsleben und als wertvolle persönliche Erfahrung angesehen. Das gesamte Präsentationsarrangement beleuchtet bereits im Vorfeld den Arbeitsprozess und motiviert als Ziel und Ergebnis der Anstrengungen.“ (Bohl/Grunder 2001, S. 299f.)

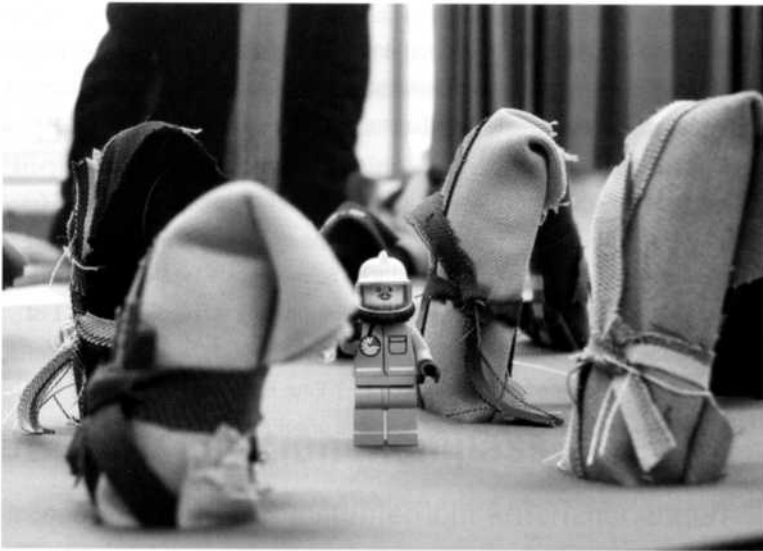
Zur Aktivierung der Zuhörenden kann man beispielsweise einen Gegenstand zum Thema mitbringen und erleben lassen, etwa wie sich feuchter Ton anfühlt und wie man ihn formen kann, wenn über Skulpturen gesprochen wird. Oder ein Glasprisma wird aus dem Physikraum in den Kunstraum geholt, um die spektrale Zerlegung des Sonnenlichts einmal durch Ausprobieren authentisch und sinnlich zu erfahren.

## Präsentationskompass

Nach einer schulinternen Fortbildung und nach Diskussionen im Kollegium über die gemeinsamen Bewertungskriterien aller Fächer, einigten wir uns auf den so genannten „Präsentationskompass“ für die Vorbereitung und auch Durchführung der Präsentationen innerhalb der Abiturprüfungen.

Ein Kompass hat vier Himmelsrichtungen (s. Arbeitsblatt, S. 62). Eine Präsentation sollte unter vier verschiedenen Blickrichtungen – wie die vier Himmelsrichtungen eines Kompasses – beurteilt werden:

- mit dem Blick auf die Art der Darstellung des *Themas*,
- mit Hilfe von *Medien*,



**Abb. 1** Anschaulicher und taktil zu erkundender Teil einer Präsentation: Verhüllte Schokoriegel auf einem Tablett in Annäherung an ein Verfahren des Künstlerpaares Christo und Jeanne-Claude.

- unter Berücksichtigung der Zielgruppe,
- mit einer Präsentation, die so vorgetragen wird, dass *Persönlichkeit* spürbar wird.

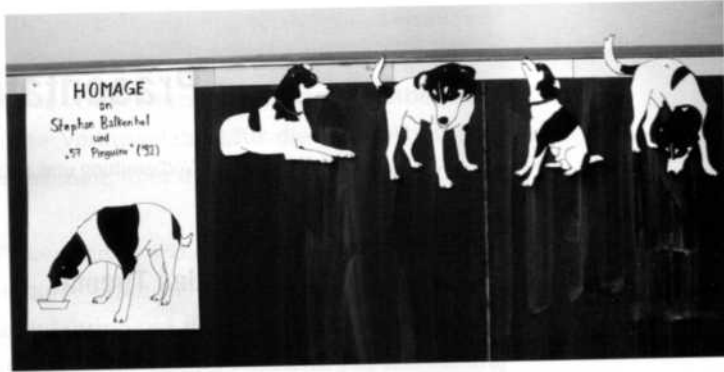
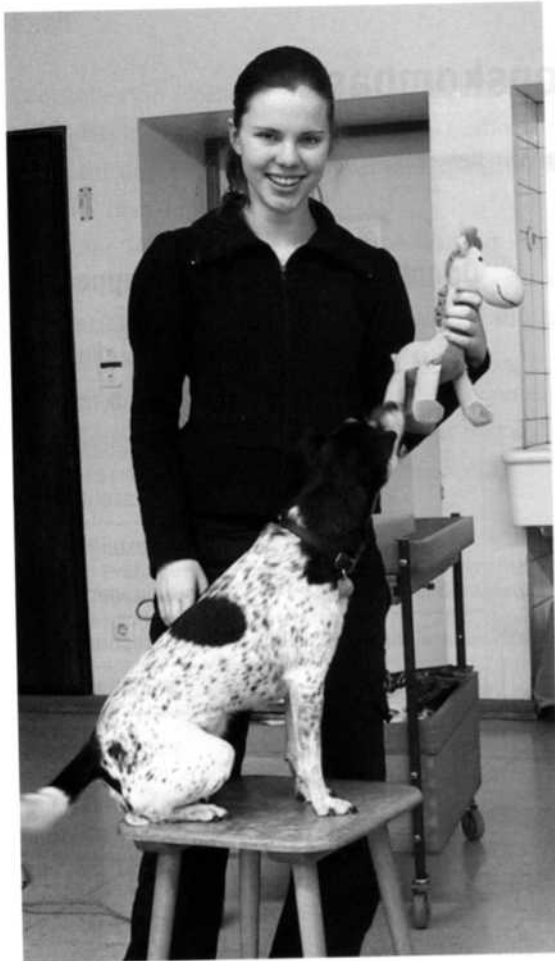
Die Bewertung darf nicht zu früh einsetzen und sollte immer motivierende und fördernde Aspekte enthalten. Hier ist der Präsentationskompass besonders hilfreich, weil er Kriterien zur Vorbereitung bietet und zugleich Anleitung zur Bewertung sein kann. Er kann als Grundlage für ein Beratungsgespräch dienen und anschließend kann mit ihm überprüft werden, ob alle Faktoren berücksichtigt wurden.

Dieser Kompass ist als Beurteilungshilfe für Lehrende aller Fächer gedacht. Für den Kunstunterricht stellt er ein ganz besonders hilfreiches Mittel dar, Schülerinnen und Schüler bei ihren Vorbereitungen zu einer Präsentation zu unterstützen. Und sie nehmen diese Hilfe dankbar an, weil sie eine Anleitung bekommen, wie Ergebnisse strukturiert werden können, die aber so offen ist, dass es anspornt, ausgefallene Ideen zu entwickeln. Völlig überraschend tauchten beim Üben von Präsentationen in meinem Oberstufenkurs „neugierig machende“, „taktil und anschauliche wirkende Medien“ auf. Da wurde eine Gitarre zu einer mechanisch-elektrischen Klangmaschine umgebaut, um die Fluxusbewegung sinnlich zu machen. Da wurde ein großes Tablett mit eingewickelten Schokoriegeln bepackt, um Christos Kunstbegriff zu verdeutlichen (Abb. 1). Und es wurde sogar der eigene Hund für die Präsentation von Stephan Balkenhols „Pinquinen“ mitgebracht, um die Kunstauffassung dieses Bildhauers vorzuführen (Abb. 2 u. 3).

## Kompass und Kriterien

Viele der Kompasskriterien erscheinen zunächst banal, sind aber als Checkliste sehr hilfreich und unabdingbar für Präsentationen, denn:

- Oft beginnt ein Schüler-Vortrag, ohne dass man erfährt, worüber eigentlich referiert werden sollte.
- Wenige Schülerinnen und Schüler achten auf eine deutliche Aussprache oder kümmern sich darum, ob die Zielgruppe überhaupt versteht, was mitgeteilt werden sollte.
- Oft kommen Folien zum Einsatz, deren Beschriftung zu klein oder unleserlich ist.



**Abb. 2** Eine Schülerin brachte für die Präsentation ihren Hund mit in die Schule.

**Abb. 3** Diese Schülerin integrierte eine selbst gestaltete Hommage an ein Werk des Bildhauers Stephan Balkenhol in ihre Präsentation.

Die 28 Unterpunkte des Präsentationskompasses bringen alle Vortragenden auf Ideen, abwechslungsreiches Anschauungsmaterial zu suchen. Der Blick ist plötzlich auf die Mitschülerinnen und Mitschüler als Publikum gerichtet und da legen sie sich ziemlich ins Zeug.

So haben sie Ideen entwickelt, wie sie ihr Publikum begrüßen, und wir Zuhörenden fühlen uns ernstgenommen. Die Forderung: „mindestens eine Frage gestellt“ wirkt zunächst befremdlich, aber Vortragende entwickeln erstaunliche, auch suggestive Fragestellungen, die viel Humor zeigen, die neugierig machen oder positive Rückmeldungen hervorrufen; z.B.: Habt ihr schon mal darüber nachgedacht, woraus die rote Farbe des Lippenstifts besteht?

Alle meine Schülerinnen und Schüler haben den Ehrgeiz, mit Karteikarten als Stichwortgeber ihre Rede frei zu halten. Bei der Einhaltung des freundlichen Blickkontaktes wurde hin und wieder übertrieben, ebenso beim Einsatz der Mimik und Gestik. Dies trug jedoch dazu bei, die Zielgruppe in Aktion zu halten.

Die 28 Unterpunkte der Präsentationskriterien plus zwei Punkte für pünktliches Beenden, sind dem Punktsystem der Oberstufe angepasst (15 Punkte).

Das Verhältnis der Bewertung für die Abiturprüfung sollte sein:

- 50 % Präsentationstechniken (gilt für alle Fächer),
- 50 % inhaltliche Kompetenz, die jede Fachkollegin bzw. jeder Fachkollege selbstständig bestimmt.

# Präsentationskompass

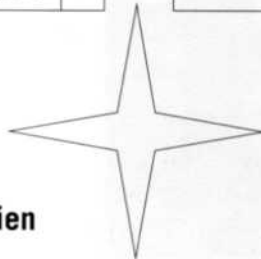
Kriterien zur Vorbereitung und zur späteren Bewertung einer Präsentation

## Aufarbeitung des Themas

Titel deutlich zu Beginn genannt	
Kompetent gewirkt	
Inhalte verständlich dargestellt	
Plausibel strukturiert	
Visualisiert	
Prägnant formuliert	
Deutlich beendet	
<b>Punkte I</b>	

## Orientierung an der Zielgruppe

Korrekt begrüßt	
Neugierig gemacht	
Positive Rückmeldung gegeben	
Mindestens eine Frage gestellt	
Humor gezeigt	
Zuhörer aktiviert	
Zielgruppe adäquat angesprochen	
<b>Punkte III</b>	



## Beherrschung der Medien

„Bühne“ geschaffen	
Mindestens ein Medium technisch beherrscht	
Assistent/Assistentin eingesetzt	
Maximal ein Bild pro Minute gezeigt	
Informationen richtig dosiert	
Schriftgröße beachtet	
Medium mit taktiler Wirkung eingesetzt	
<b>Punkte II</b>	

## Persönlichkeit

Freie Rede eingehalten	
Person steht im Vordergrund	
Passende Mimik und Gestik gezeigt	
Stimme richtig moduliert	
Freundlichen Blickkontakt gehalten	
Sicher aufgetreten	
Kritische Situation gemeistert	
<b>Punkte IV</b>	

<b>Punktsummen I–IV</b> (max. 4 x 7 = 28/Abzug nur für Fehlendes)	
<b>pünktlich beendet</b> (2 Punkte zusätzlich)	
<b>= erreichte Punktzahl</b>	
<b>: 30 x 100 = prozentualer Anteil der Präsentation</b>	
<b>Entspricht KMK-Punkten</b> (lt. Tabelle, Maximum 100)	

## Fazit

Die Reflexion über Präsentationstechniken und deren Anwendung stärkt das Selbstbewusstsein, macht Unterricht spannender, ist eine wichtige Voraussetzung für die neue Abiturprüfung, für den Erfolg im Studium und späteren Berufsleben, aber auch im sozialen Bereich der Freizeit und im Privatleben.

In der Vorbereitung und Durchführung von Präsentationen recherchieren und lernen die Jugendlichen selbstständig und komplex, sie sammeln Erfahrungen und können ihren Mitschülerinnen und Mitschülern neue Erkenntnisse nutzbringend vermitteln. Sie lernen wechselseitig voneinander, sowohl in inhaltlicher als auch in methodischer Hinsicht. Für das Methodische ist der Präsentationskompass mit seinen systematisch und übersichtlich angeordneten Kriterien anzuwenden. Und durch ihn ist zugleich auch die Bewertungssituation von Beginn an transparent.

## Literatur

Bohl, T.: Prüfen und Bewerten im Offenen Unterricht. Weinheim 2004.

Bohl, T./Grunder, H.-U. (Hg.): Neue Formen der Leistungsbeurteilung in den Sekundarstufen I und II. Baltmannsweiler 2001.

Winter, F.: Leistungsbewertung. Baltmannsweiler 2004.